

Mikota, Jana / Pecher, Claudia Maria / Glasenapp, Gabriele von (Hgg.) (2016): Literarisch-kulturelle Begegnungen mit dem Judentum. Beiträge zur kinderliterarischen Fachöffentlichkeit. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur: Jahrbuch, Band 45), ISBN 978-3-8340-1604-1; 287 S.

Weit mehr als ein ‚normales‘ Vereinsjahrbuch, dessen Ablaufdatum das Erscheinen des folgenden im nächsten Jahr markiert, sondern vielmehr ein Werk von großer Aktualität, von langandauerndem Interesse und Grundlagen und Anregungen für weiterführende Forschungen schaffend, ist das *Jahrbuch der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur* für 2016. Es gliedert sich in zwei Hauptteile, für die die erwähnten Qualitätsmerkmale gleichermaßen zutreffen:

Der erste Teil bringt die Beiträge der Jahrestagung der Akademie von 2015. Unter der Leitung von Gabriele von Glasenapp widmete diese sich dem Thema „Literarisch-kulturelle Begegnung mit dem Judentum – heute“ – und zwar, wie sich diese in der zeitgenössischen Kinder- und Jugendliteratur gestaltet. Die Beiträge beschäftigen sich mit unterschiedlichsten Aspekten des Themas, immer aber unter einer kritischen, auf didaktische Vermittlung bedachten Perspektive, was sie allesamt für die Beschäftigung mit dieser Literaturgattung – vor allem in der Schule – wertvoll macht.

Der erste Aufsatz (von Gabriele von Glasenapp) weist bereits im Titel „Zwischen exotischer Projektionsfläche und ewigem Opferstatus. Konfigurationen des Jüdischen in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur“ mittels eines großen Überblicks über die verschie-



denen Aspekte des Judentums in der Kinder- und Jugendliteratur auf die möglichen Probleme des Exotismus und der Stigmatisierung hin. Erst in „neuerster Entwicklung“ derselben scheint sie sich von diesen Fallstricken befreit zu haben (19):

[Jüdische] Akteure werden nicht mehr als Exoten präsentiert, sondern als Heranwachsende, denen die Leser täglich auf der Straße und in der Schule begegnen können. So bildet ein zentrales Kennzeichen dieser Werke ihre offene, polyvalente Struktur, d.h. der Leser kann ihnen Wissen entnehmen, aber es bleibt ihm freigestellt. [...] Jüdische Akteure lassen sich nicht mehr reduzieren auf ihre Rolle als Opfer bzw. Überlebende des Holocaust, sie eignen sich mit ihren religiösen Attributen und Ritualen auch nicht mehr für exotische Projektionen, sondern sie sind ein selbstverständlicher Teil eines mittlerweile von zahlreichen Heterogenitäten geprägten Alltags.

Im Beitrag von Chantal Catherine Michel geht es um die Vielfältigkeit von „Jüdischen Comics“ und „Jüdischem im Comic“ (23-47), von den „Comic-Adaptionen religiöser Texte“ wie z.B. in J.T. Waldmans *Megillat Ester* (2005) über aktuelle (auch jiddische) Comics aus der jüdisch-orthodoxen Welt, die Thematisierung „regionaler jüdischer Identitäten“, die Auseinandersetzung mit Holocaust und Antisemitismus bis zu zeitgeschichtlichen Themen wie Israel, Zionismus und Nahostkonflikt.

Georg Langenhorst geht in „Mehr als eine Glaubensfrage“ den „Kinder- und jugendliterarischen Darstellungen des Judentums aus religiöser Perspektive“ (49-64) nach, wobei besonders seine Ausführungen zu den Korrespondenzen zur ‚Erwachsenenliteratur‘ lehrreich sind, ebenso wie die Auseinandersetzung mit einer modernen „Didaktik interkulturellen Lernens“, die er an sieben zentralen didaktischen Kernbegriffen konkretisiert (60-62).

Jana Mikota widmet sich der „Darstellung des jüdischen Lebens in historischen Jugendromanen“ (65-84), die sie in vier zentralen Abschnitten (Flucht, Verfolgung, Koexistenz; das Leben im Ghetto; der Golem-Stoff; die Biografien großer jüdischer Persönlichkeiten) untersucht und anhand beispielhafter Werkbeschreibungen vorstellt.

Martin Liepach untersucht „Jüdische Geschichte in deutschen Schulgeschichtsbüchern“, wobei es ihm um „Literarische Verweise und narrative Konzepte“ (u.a. am Beispiel der Einbeziehung der Geschichte Anne Franks) geht (85-92).

„Kinder- und Jugendsachbücher zum Thema ‚Judentum‘“ (93-101) untersucht Renate Grubert anhand von Büchern, die in bekannten Reihen wie „Was ist Was“, „Sehen Staunen Wissen“, „Wieso Weshalb Warum?“ oder „Frag doch mal die Maus“ herausgekommen sind – bis hin zu neuesten Bucherscheinungen, (97)

die Wert legen auf Interaktivität. Das heißt: Sie fordern ihre jungen Leser*innen auf, aktiv zu werden [...] indem Rätsel, Malaufgaben, Spiele in den Text eingebaut sind.

Abgerundet wird dieser Teil des Bandes mit einer Vorstellung des Ariella Verlages (103-114), des ersten jüdischen Kinder- und Jugendbuchverlages in Deutschland, durch die Verlagsgründerin Myriam Halberstam, weiters durch einen Bericht von Karin Richter, Karolin Noll und Emanuell Herrmann über die Arbeit an einigen Schulen in Chemnitz und Zwickau mit dem Musical *Anatevka* als „Weg zur Vermittlung von Wissen über jüdische Geschichte, jüdisches Leben, jüdische Religion und Kultur im Unterricht der Klassen 4 und 5“ (115-118), das als (ausbaufähige) Anregung zum Ausprobieren des Versuches gesehen werden sollte, und zu guter Letzt durch ein Skizzen-Reisetagebuch eines Israelbesuchs in comicartiger

Form von Tobias Krejtschi: „Das Eigene und das Fremde. Skizzierte Eindrücke zu einem Illustrationsaustauschprojekt der Bezalel Akademie Jerusalem und des Troisdorfer Bilderbuchmuseums“ (119-127).

Der zweite Teil des Jahrbuches berichtet über die Preisverleihungen der Akademie 2015, die „Serafina“ (Nachwuchspreis für deutschsprachige Illustrator*innen), den „Nachwuchspreis für deutschsprachige Autorinnen und Autoren“ oder den „Großen Preis“, der an Rafik Schami ging und für den Gabriele von Glasenapp die Laudatio hielt (155-160).

Neben dem Jahresrückblick 2015 und Gratulationen zu Jubiläen finden sich Nachrufe auf Kinderbuchautor*innen wie Sigrid Heuck, Max Kruse oder Käthe Recheis mit umfassenden, kenntnisreichen Würdigungen von Leben und Werk.

Die letzten beiden Rubriken sind die „Empfehlungen“ (Bibliografie „Buch des Monats“ 2015, Extrablatt 1/2015: „Je suis Charlie“; Extrablatt 2/2015: „Flüchtlingskinder/Rassismus“; Bibliografie „App des Monats“ 2015; Bibliografie „Drei für unsere Erde“ 2015: Klima-, Umwelt- und Natur-Buchtipps 2015) (212-220) und die ausführlichen und kenntnisreichen „Rezensionen“ (222-287) zu wissenschaftlichen Publikationen.

Das alles macht das *45. Jahrbuch der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur* zu einem Muss für diejenigen, die sich wissenschaftlich mit aktuellen Tendenzen der Forschung auseinandersetzen. Es bietet aber auch zahlreiche Anregungen bzw. einen guten Einstieg für an einer facettenreichen Kinder- und Jugendliteratur interessierte und wie auch immer damit beschäftigte Menschen.

Armin Eidherr

Assoz. Prof. für Jüdische Kulturgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Jiddistik und deutsch-jüdischen Literatur: armin.eidherr@sbg.ac.at